

# St. Vith'er Volks-Zeitung

Begründet 1866  
**Grenz-Blatt**

Chemais: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Cts., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Postfachstellen: Brüssel Nr. 108201, 88in Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister: Berviers 5754, Tesehon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doeppgen, St. Vith, Mühlendammstraße 8.

Veröffentlichungstage: Mittwoch und Samstag.  
Sonntags- und Feiertagsausgabe für St. Vith und Umgebung.  
Anzeigenpreis durch die Post oder in der Expedition abgerechnet: Vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs.  
Belien: Vierteljährlich 1.25 RM (ohne Bestellgeld)  
Anzeigen des Blattes infolge höherer Gewalt gibt kein Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Nr. 40 74. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 20. Mai 1939

## Ueber die Abschlussmöglichkeiten eines belgisch-holländischen Militärbündnisses

(Von unserm Brüsseler Mitarbeiter)

Als vor etlichen Wochen das Gerücht durch die Presse ging, Belgien und Holland planten den Abschluss eines gemeinsamen Defensivbündnisses, wurde die Meldung sofort dementiert. Aber mit einer Hartnäckigkeit, die zu denken gibt, erhielt sich die Nachricht, und allenthalben legte eine leidenschaftliche Prüfung der Frage ein, die bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Soviel freilich hat die öffentliche Diskussion ergeben, daß man weder in Holland noch in Belgien dem Abschluss eines solchen Bündnisses größere Sympathien abzugewinnen scheint. Beide Nationen verhalten sich eher ablehnend, und mit zwei Ausnahmen hat sich auch die Zeitungswelt der Allgemeinstimmung angeschlossen.

Wenn trotzdem die Unternehmung nicht abgebrochen wird und einige Kenner der militärischen und politischen Lage nach wie vor auf die Möglichkeiten eines Ab schlusses hinweisen, dann dürfte wohl die Frage erlaubt sein, ob nicht doch letzten Endes das Erfüllbare gefunden wird, was heute als Utopie hingestellt werden kann. Nebenfalls hat die internationale Entwicklung in den letzten Monaten die Probe aufs Exempel geliefert, daß in weltpolitischen Dingen alles möglich ist.

Es verdient ganz besonders betont zu werden, daß einige der größten Zeitungen Belgiens noch immer die Frage von Fachmännern untersuchen lassen, die in ihrem vorurteilslosen Erwägungen zu andern Schlüssen kommen als die Volksmassen, die durchaus den Momentstimmungen nachgeben. Rein dokumentarisch und ohne Partei für oder gegen zu ergreifen, möchten wir hier die Gedankengänge dieser Beurteiler festhalten.

Man geht allgemein aus von der Hypothese, Deutschland werde oder könnte eines Tages Holland und Belgien, trotz ihrer Neutralität, angreifen. Die Frage, die sich nun stellt, ist diese: Ist es für die beiden Länder von Vorteil, wenn sie vereint dem Angreifer entgegen treten?

Uebereinstimmend wird die Präventivgewalt eines Bündnisses verneint. Selbst wenn Belgien und Holland zusammenstehen, können sie die deutsche Macht nicht zurückhalten und zurückwerfen. Deshalb handelt es sich für die beiden Partner auch offenbar nur darum zu wissen, ob nicht andere Vorteile das Militärbündnis rechtfertigen könnten.

In Erwägung gezogen werden zwei bestimmte Möglichkeiten. Erstens: Deutschland greift Holland an, um sich dort die wichtigsten Ausgangspunkte zu einem Schlag gegen England zu suchen. Belgien hat seine Neutralität gewahrt. Doch liegt es in seinem Interesse, Deutschland in Holland festen Fuß fassen zu sehen? Die Frage wird verneint, da Belgien so in einer Klemme läge, aus der es kaum noch heraus könnte. Zweitens: Holland bleibt neutral, während Belgien erobert wird.

In diesem Falle ist Holland in der Zange und leicht, da vollkommen isoliert, den Zwecken der deutschen Armee gefügig zu machen. Wenn aber, so argumentieren die Vertreter des Bündnisses, die beiden Nationen sich gegenseitige Unterstützung garantieren, können sie, abgesehen von der psychologischen Wirkung eines Militärvertrages, den Eindringling so lange aufhalten, bis die andern Großmächte zur Hilfe herbeieilen.

Es würde also alles eher für den Abschluss einer Art Allianz sprechen. Die Gegner freilich behaupten, es sei,



Der Führer am Westwall

Der Führer überzeugte sich auf einer Inspektionsfahrt durch die fertiggestellten oder vor dem Abschluss stehenden Befestigungsarbeiten des Westwall'es persönlich von der Unernehmbarkeit dieser gewaltigen deutschen Panzerwerke. — Der Führer besichtigt einen Betonbunker bei Habscheid in der Nähe der belgischen Grenze bei St. Vith.

mehr politisch als militärisch betrachtet, taktisch verfehlt, im jetzigen Augenblick irgendeinen Vertrag abzuschließen, da dadurch ein neues Erbitterungsmoment geschaffen werde. Auch sei die Frage zu stellen, ob ein solches Bündnis sich mit der Neutralität vereinbaren ließe.

Darauf antworten die Befürworter: Gerade im Augenblick der Gefahr ist es zu begrüßen, wenn jede Möglichkeit, die die Sicherheit des Friedens und der Erhaltung erhöht, sofort ausgenutzt wird. Nur einem Lande, das ewig neutral ist, ist es, nach den Aussagen internationaler kompetenter Kreise, verwehrt, einen Defensivpakt mit einer andern Nation abzuschließen. Für Belgien stellt sich dieses Problem nicht. Wenn es, genau wie Holland, das Recht besitzt, die Wehrpflicht einzuführen, das Volk zu bewaffnen und den Grenzschutz zu organisieren, ist es ihm sonder Zweifel auch erlaubt, sich zu verbünden und Militärpakte abzuschließen. Uebrigens hat die auch neutrale Schweiz diesen Fall ausdrücklich vorgegeben und sämtlichen Kantonen das Recht des Bündnisses zugestanden. Es liegt also kein triftiger Grund vor, der den Abschluss eines Paktes unmöglich machen könnte.

Wie sich auch heute die öffentliche Meinung stellen mag, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Werbearbeit der Presse ihre Früchte trägt oder daß gar unter der Hand eine Fühlungnahme der verantwortlichen Instanzen stattfinden wird.

In jedem Falle darf man in dieser Frage noch auf Ueberraschungen gespannt sein.

## Politische Wochenübersicht

In diesen Tagen großer außenpolitischer Aktivität findet der Chronist kaum Raum und Zeit, alle Ereignisse von einiger Bedeutung zu registrieren. Seit Wochen rollt nun schon vor den Augen der Welt das Schauspiel des Versuchs zur Entfesselung Deutschlands und Italiens ab, um ihrer Politik Fesseln anzulegen und sie aktionsunfähig zu machen. Es ist keine neue Feststellung: wir stehen in einem überaus schweren Ringen, Diplomatie gegen Diplomatie, Macht gegen Macht. Dieses Ringen, dessen Preis für uns nichts anderes ist als praktische Revision, wird seinen Fortgang nehmen. Das muß aber nicht zum Krieg führen! Adolf Hitler hat das wiederholt gesagt und Mussolini erneut betont. Kein einziges Problem gibt es in Europa nach der Meinung dieser beiden Führer, das einen Krieg rechtfertigen könnte, nicht eine Frage existiert, die nicht bei einer einigermaßen vernünftigen und ehrlichen Einstellung ohne Waffengang gelöst werden könnte. Für Deutschland zählt dazu an erster Stelle das ungelöst zwischen ihm und Polen stehende Problem, das der Führer durch sein weitgehendes Angebot an Warschau aus der Welt schaffen wollte. Die zwischen Deutschland und Polen ungelöst liegenden Fragen sind ein Knotenpunkt der europäischen Politik, zu dessen Lösung es unserer festen Meinung nach nicht nötig ist, das Schwert zu ziehen. Er muß aber, wie Mussolini in seiner letzten Rede erklärte, gelöst werden,



Weitere Bilder von der Inspektionsreise des Führers  
Bild links: Der Führer beobachtet eine Gefechtsübung. Durch Nebelgranaten ist das Gelände in einen weißen Dunst gehüllt. — Bild rechts: Ein Offizier erklärt dem Führer das Gelände. Links neben dem Führer Generaloberst Keitel.

für  
3  
en  
W!

altuende posi-  
der Vernich-  
n, heisst bloss  
gen, dass ein  
f die Krank-  
e des Indivi-  
kann anregen  
(Magenbren-  
nn schlimmer

es der Natur,  
der ausseror-  
ganzen Welt.  
icht das Herz.

zu leiden

0'  
hält Schnupfen-  
man einen ge-

5% netto  
äglicher Kündi-  
u 4% bei sechs-  
tlicher Kündi-  
gewährt die  
ssenschaftskasse  
St.Vith

ür Einlagen.

equiemlichkeit,  
rheit und gute  
Verzinsung.

Verein St.Vith

erstag, Christi-Himmel-  
det wie alljährlich eine  
nderung

-Vereins statt. Für die  
turner wird eine Fuchs-  
staltet. Die Wanderung  
legt, daß die Teilnehmer  
jagdwiederholt beobach-  
en. Alle Turn- u. Wander-  
ind zur Teilnahme herz-  
geladen.

2 Uhr Windmühlen-  
Zurück gegen 7 Uhr.

Mädchen

ggerei und Landwirt-  
sucht. Banzen, Metz-  
seismes.

Mädchen

Haushalt und 1 zum  
en für sofort gesucht.  
Restaurant de Benise,  
edy, Neubrücke 2.

des Essak  
irtschaftliche Lage des  
ung des letzten Gene-

wirtschaftliche Ent-  
wurde gefordert, daß  
sperrten gerade im  
lan tritt, um damit  
ondern auch der Be-  
auen zu geben.

unstwerke zurück  
en wurden am Don-  
ische Kunstwerke, die  
Genf gebracht wor-  
spanien zurücktrans-

**ICH TRAUTE MICH NICHT MEIN JACKETT AUSZUZIEHEN!**

MIR WAR SCHRECKLICH HEISS, ALS ICH MIT MÜLLER PING-PONG SPIELTE, ABER MEIN HEMD IST JA VOLLER LÖCHER...



DAS MACHT MICH GANZ UNGLÜCKLICH, LIEBLING. ABER SCHAU MAL, WENN ICH KEINE SCHARFEN WASCHMITTEL ANWENDE, BLEIBT MEINE WÄSCHE GRAU UND HAT KEINEN FRISCHEN GERUCH. ICH WILL FRAU MÜLLER FRAGEN WIE SIE ES MACHT.



WO LIEGT DENN DA DIE SCHWIERIGKEIT? SUNLIGHT SEIFE GIBT DER WÄSCHE IHR NATÜRLICHES WEISS WIEDER. DABEI IST SIE SO MILDE, DASS DIE WÄSCHE UNENDLICH LANGE VORHÄLT. SAGEN SIE BLOSS NICHT, DASS SIE KEINE SUNLIGHT VERWENDEN!

NEIN, WIRKLICH, ICH WASCHE NICHT MIT SUNLIGHT. ABER VON JETZT AB WILL ICH ES TUN.

IST IHR MANN ZUFRIEDEN MIT SEINEN HEMDEN?

JA, FRAU MÜLLER, ABER ICH VERWENDE AUCH SUNLIGHT FÜR MEINE GANZE WÄSCHE.

ICH KANN MIR GRATULIEREN, DASS ICH JETZT SUNLIGHT SEIFE FÜR DIE GANZE WÄSCHE VERWENDE. ES GIBT NICHTS GLEICHARTIGES, UM HEINRICHS HEMDEN DAS NATÜRLICHE WEISS WIEDERZUGEBEN. ABER AUCH FÜR FARBIGE SACHEN IST SUNLIGHT SEIFE WUNDERBAR. OHNE MÜHE MACHT SIE DIE WÄSCHE SAUBER UND GIBT IHR EINEN FRISCHEN GERUCH.



**SUNLIGHT SEIFE**  
GIBT DER WÄSCHE WIEDER DAS NATÜRLICHE WEISS

S 100 - 079 BG

SAVONNERIES LEVER FRÈRES, BRUXELLES

da zuweilen einer langen Unsicherheit eine harte Wirklichkeit vorzuziehen sei.

Nicht nur in Deutschland allein beschäftigt man sich mit diesen Fragen, sondern auch in England und Frankreich gibt es Menschen, die noch nicht ganz verhebt und noch guten Willens sind, die letzte Möglichkeit einer friedlichen Verhandlung zu ergreifen. In manchen Blättern des Auslands wird wie bei uns die Erörterung der Frage Tag für Tag fortgesetzt, ob eine Lösung der europäischen Probleme auf gütlichem Wege noch möglich sei. Von Krieg wird ja wohl seit einiger Zeit viel gesprochen und auch die Zeitungen sind voll davon. So heißt die nationale Sorge in Frankreich heute Krieg. In jedem Haus liegt der Sand handlich in wasserdichten Säcken verpackt auf den Speichern, in langen Reihen stehen Männer, Frauen und Kinder vor den Bürgermeistereien, um ihre Gasmasken auszuprobieren, in jedem Haus sind fäulberlich zwei Anschläge angebracht, der eine mit den Vorschriften für das Verhalten bei Flugzeugangriffen und der andere mit der Angabe des nächstgelegenen Luftschuttkellers, ein weiterer mit den Anordnungen für die Räumung der Stadt durch die abkömmliche Zivilbevölkerung im Mobilmachungsfall und mit der Bezeichnung des aufnahmefähigsten Departements. Und in England ist es genau so. Wenn man auch keinen Krieg will, so macht man sich doch mit dem Gedanken an ihn vertraut. Und da trifft man dann auf einen schlimmen, dumpfen Gedanken, der dauernden Unsicherheit

heit des Friedens sei vielleicht sogar die Sicherheit des Krieges vorzuziehen. Es ist jene gefährliche Geistesverfassung, die sich in der häufig nachgesprochenen Wendung ausdrückt: „So kann es nicht weitergehen“. Bedenken viele, daß es nun so wiederum erst recht nicht weitergehen kann, wenn dem Gedanken des Friedens nicht Stützen genommen werden sollen, deren er in dem Empfinden der einzelnen so dringend bedarf?

Aber auch sonst wird allerhand dummes Zeug gesprochen, so daß Deutschland ein Land nach dem andern überfalle, um schließlich eine Welt Herrschaft aufzurichten. Mit solchen Methoden entziehen freilich in der Tat Gefahrenherde, die dem von Chamberlain und Daladier beschworenen Kriegesgepenst Leben einflößen können. Auf diese Art wird Spannung in die internationale Lage getragen, aber nicht durch ein Deutschland, das aus einer unmöglichen Situation eines sich selbst auflösenden Staates an seiner Grenze die Folgerung zog, nicht durch ein Deutschland, das Polen freundschaftliche Vorschläge zur Lösung eines bekannten und anerkannten internationalen Problems machte. Eine unbegrenzte Einkreisungsbemühung, die Bemühung, den natürlichen Aufstieg Deutschlands und Italiens hintanzuhalten und schließlich diese ungleichen Machtfaktoren auszuschalten, steht begrenzten und klaren außenpolitischen Zielen der autoritären Mächte gegenüber. Diese Auseinandersetzung kennzeichnet den heutigen Stand der internationalen Politik.

Woche 200 Fundstellen angemeldet. Für diesen Sommer sind energische Bekämpfungsmaßnahmen, insbesondere Vergiftungsprozeduren vorgesehen.

**Vermischtes**

Quebek, 18. Mai. Nach einer schwierigen Ueberfahrt durch Eis und Nebel ist das englische Königspaar gestern gegen 9,45 Ortszeit im Hafen von Quebec eingetroffen. In allen Kirchen Quebecks wurden zur gleichen Zeit die Glocken geläutet. Auf beiden Ufern des St. Lorenzstromes standen kilometerweit die Menschen, um den Augenblick des Eintreffens des Königspaares mit zu erleben. Nach einer kurzen Empfangszeremonie bestieg das Königspaar das eigens für diesen Zweck gebaute offene Automobil mit kugelsicheren Glasscheiben und verließ den Hafen.

Danzig, 18. Mai. Heute morgen gegen 6,45 Uhr entlegte im Danziger Hauptbahnhof der polnische D-Zug Warschau - Danzig - Gdingen - Gela. Lote sind nicht zu beklagen. Schwerverletzt sind zwei Leute, darunter der Lokomotivführer, dem ein Arm abgetrennt wurde.

**Frankreich feierte den Gedenktag der Jungfrau von Orleans**  
Paris, 14. Mai.

Das Fest der französischen Nationalheldin, der Jungfrau von Orleans, wurde diesmal in Frankreich feierlicher begangen denn je. In Paris nahmen der Ministerpräsident und die Spitzen der Behörden an der Ehrung der Jungfrau von Orleans teil, die im Zeichen von Umzügen und einer Militärparade stand. An den beiden Denkmälern in Paris wurden ebenso wie an den Gedenkstätten in den anderen Städten zahlreiche Kränze niedergelegt.

**Der Kartoffelkäfer**

Berlin, 15. Mai. Nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums in der NS-Landpost, sind im Jahre 1937 in 35 Gemeinden Westdeutschlands Kartoffelkäfer festgestellt worden. Im Jahre 1938 vermehrte sich die Zahl der Fundstellen auf 14.000, die zum Teil 200 Kilometer von der Westgrenze entfernt lagen. Man erklärt sich diesen beängstigenden Einbruch durch das Auftreten von Gewitterstürmen mit Westwinden. Mitte Juli 1938 wurden allein in einer

Die französische Segelflugmeisterin Frau Girard ist in der Nähe des Flugplatzes von Coulommiers bei 800 Meter Höhe abgestürzt. Frau Girard wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darnach verstarb.

**Rheinland**

Feuer auf Burg Sievernich. Durch einen schweren Brandunglück wurde die Burg Sievernich heimgesucht. Die Ortsfeuerwehr von Sievernich sowie die Feuerwehren von Bettweil und Siepich und später auch noch die Dürener Feuerlöschpolizei hatten angestrengt zu tun, um das Feuer auf seinem Herd zu beschränken. Der Dachstuhl brannte vollkommen aus, womit auf dem Speicher lagernde Körner vernichtet wurden. Sehr stark gelitten hat auch das unter dem Dachstuhl gelegene Stockwerk. Die beiden Seitenflügel der Burg jedoch und die Wirtschaftsgebäude konnten vor einem Uebergreifen der Flammen geschützt werden.

Eichelhäher als Tierdiebe. Wie bekannt ist im benachbarten Amern machte ein Eichelhäher eine bemerkenswerte Beobachtung. Er hatte schon verschiedentlich festgestellt, daß in seinem Hühnerstall umgebene Gäste sich an frischgelegten Eiern gütlich getan hatten. Zunächst war sein Verdacht auf einen Zitis gerichtet, doch stellte er schließlich als Dieb ein Eichelhäher-Pärchen fest, daß sich durch einen Zerspalz Einlaß in den Stall verschaffte und die frischesten Hühnereier an Ort und Stelle ausfaugte. Weiteren Diebereien der gefiederten Leckermäuler wurde natürlich ein Riegel vorgeschoben.

**Kirchliches Gottesdienstordnung Pfarre St. Bith**

6. Sonntag nach Ostern (innerhalb der Oktav von Christi Himmelfahrt). Hl. Messen 6 1/2, 8 Uhr mit Monatskommunion der Jungfrauen. 9 1/2 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Mai-Andacht. - 4 Uhr Wanderung und Wallfahrt der Jungfrauen nach Neundorf.

Samstag, 27. Mai. Vigil vor Pfingsten; gebotener Fast- und Abstinenztag.

**St. Bith**

Redaktionelle Beiträge unter dieser Rubrik und sonstige Artikel von allgemeinem Interesse werden jederzeit entgegengenommen. Den 19. Mai 1939.

**Museums-Beitrag**

Am vergangenen Sonntag unternahm der Museumsverein St. Bith seine diesjährige Studienfahrt.

37 Damen und Herren fanden sich um 6,45 Uhr auf dem Windmühlenplatz ein, wo die Autobusse Röhls und Zeimers der Gäste harrten. Dann ging es in den Sonnenüberstrahlten maifrischen Sonntagmorgen.

Das Wetter meinte es wirklich gut mit dem Museumsverein, denn nach all den regnerischen kalten Tagen war uns ein wirklich ideales Reisewetter beschert. Nach flotter Fahrt durch den fruchtbarsten Hof von Amel kamen wir nach Voshheimergraben, wo die Grenzformalitäten einige Zeit in Anspruch nahmen. Sehr zum Leidwesen einiger Teilnehmer wurde aus dem erhofften „Tröpfchen“ nichts, denn der Zugang zu der in Deutschland liegenden Quelle war noch verschlossen. Die Weiterfahrt führte durch die Wälder und Fluren des Schleidener Tales, vorbei an den trutzigen Werken der deutschen Westbefestigung, an Tankstellen, Drahtverhau und Bunkeranlagen nach der Ordensburg Vogelsang, wo wir gegen 9 Uhr anlangten. In zwei Gruppen wurden wir von zwei Funkern durch das weite Gelände der Burg geführt und genossen von den Terrassen das wundervolle Panorama, in dessen Mitte die ganze Urftalsperre sichtbar lag. Nach einer kurzen Rast in der Burgschenke fuhren wir über Maria Wald weiter nach Schwammenauel zur Sperrmauer der neuen Talsperre und von hier nach Düren, wo zu Mittag gespeist wurde. Während des Essens begrüßte ein Vertreter des Herrn Bürgermeisters der Stadt Düren den Museumsverein. Im alten Kornhaus, einem Gebäude aus dem Jahre 1588, das jetzt das Heimatmuseum der Stadt birgt, erwartete uns der Museumsleiter, Dr. Appel, der uns dann in kurzem Vortrag die einzelnen Räume und wichtigsten Gegenstände erläuterte. Auf der Weiterfahrt wurden wir in Stolberg durch einen großen, prunkvollen Leichenzug aufgehalten. Ein deutscher Fliegeroffizier, der sich in Spanien die Todeswunde geholt hatte, wurde zu Grabe geleitet. Mit der Menge grüßten auch wir den toten Helden, dessen Sarg das Hakenkreuzbanner deckte.

In Kornelimünster, wo Herr Rechnungsdirektor Boffen die Willkommensgrüße des Landrates des Landkreises Nachen übermittelte, harrte unser eine Ueberraschung, ein Heimatmuseum, wie wohl nur wenige in deutschen Gauen zu finden sein werden. In einer Flucht von geräumigen Sälen und Zimmern bietet sich eine Fülle von musealen Kostbarkeiten dem entzückten Auge des Besuchers dar. Im Erdgeschoß die geologische Sammlung, dann Gegenstände usw. des Bergbaus und endlich die natürliche Nachbildung eines Kohlenflutes, dessen immer wieder Ausrufe der Bewunderung und des Erstaunens hervor. Im oberen Stock machten der Rittersaal mit seinen reichen Stuckornamenten, das Jagdzimmer mit seinen köstlichen Wandmalereien, die verschönernden Wohn- und Schlafzimmer, die Küche und die Räume der Industrie, des Schützenwesens usw., nicht zu vergessen die zahlreichen Bodensunde aus dem Landkreise Nachen, einen tiefen Eindruck auf die Besucher. Herr Kustos Dr. Köhne-Nachen und der Museumsleiter Herr Studienrat Dr. Gierlich hatten die große Lebenswürdigkeit, uns durch die einzelnen Abteilungen des Museums zu führen und uns über die wichtigsten Einzelheiten zu unterrichten.

Hochbefriedigt über all das Erschaute fuhren wir nach Nachen weiter, wo der offizielle Teil zu Ende

Der Riß Die Glänzlich-Karlistische Sozialistische Partei bilden, haben lungen ihrer Partei Außenpolitik Stell Versammlungen m restlos unterstützt weichungen in der zumal bei den Wa tionspolitiker Stru tit hielt, während d bergh von der Gen zeit Belgiens sprac miffchen Standpui Im Parteirat d wurde auch scharf flämischen Vertret und die Frage auf Minister nicht zu fand zwar wegen i Zustimmung, zeigt die Regierung Pie

Der König n vergangenem Sam nahme des Publikt Reiterturnier erö öffnungsfestliche jessin Josephine-C

Die Sicherhe dung fand am 8. Ersten Ministers Minister Pierlot, digungsminister A Landes, General merie, der Kabine sowie mehrere O funft bezweckte et des Landes ange

Die Sicherh entschlossen, die höhen, besonders umstürzlerischer A

Die neuen e Hochdruck an der fen, die die Regi greifen soll. Es vor diese Maßna Minister wird, so diese seinen Koll Danach werden f und anschließend ben. Darüber w Es ist nicht ausg macht und nachg werden. Dies f Borlage zwecks e der man gewalt

Der belgisch in vergangenem von 4.853.062 P minderung um 1 selben Periode i Belgien für 201 Sterling weniger

Empfang e belgischen Hand I. M. der Kön Handelskammer tion aus Hand Verschiedene mi gegeben, an bene nehmen werden.

Der Absch mens. Am ver sphen Außenmin blik und vom de Zellier ein Zuf 1937 über die schäftigten Arbe

**Die Feiertage Ausz Freiw**

Auf dem Mai tag vor Genero Luftwaffe des um die bei weit nien jemals ge eine besondere e und italienische ten Diplomatische Nach einer n nischen Luftwa Franco persö willigen-Flieger jedesmal den e fett und techni Kreuzzug gegen Die verdient gegen den B Deutschland un den ungezählter ten, mit gewal Anschließend büne und hielt